

Liebe Gäste, liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Heute ist der 13. April 2019 und wie schon seit vielen Jahren haben wir uns an diesem Ort getroffen, dem früheren KZ für Mädchen und junge Frauen und späteren Vernichtungsort, zum gemeinsamen Gedenken, zum Trauern und Mahnen.

Wenn ich das Datum betrachte, weiß ich, dass vor 74 Jahren, am 13. April 1945 hier noch Tod und Vernichtung herrschten. Das Lager war noch nicht befreit, aber die Frauen konnten schon den Geschützlärm der näherrückenden Front hören. Viele wussten, dass der Krieg für die Deutschen verloren war und bestimmt keimte verzweifelte Hoffnung auf baldige Befreiung. Sie mussten nur noch wenige aber doch entsetzlich lange Tage durchhalten. Viele hatten jedoch nicht mehr die Kraft dazu und starben, die nahe Befreiung vor Augen. Erst am 30. April 1945 betraten die ersten russischen Soldaten das Lagergelände.

Am 13. April 1945, vor 74 Jahren, war ich gerade 1 Jahr alt geworden und lebte noch mit meiner Mutter zusammen drüben auf dem Ravensbrück-Gelände in einer der überfüllten Baracken. Die Todesmärsche hatten noch nicht begonnen. Erst gegen Ende April wurden Tausende von noch gehfähigen Frauen, darunter meine Mutter mit mir, auf die Straßen getrieben, Richtung Nordwesten. Am 2. Mai wurden wir von der Roten Armee in Malchow befreit.

Wie immer, wenn ich hier bin, gehen meine Gedanken in meine früheste Kindheit zurück. Mit großer Dankbarkeit denke ich an die Frauen, die für mein Überleben in meinem ersten Lebensjahr mitgesorgt und meine Mutter und mich sicher auch auf dem Todesmarsch helfend und tragend begleitet haben. Sonst hätte ich nicht überlebt, ich würde heute nicht hier stehen.

Von diesen Frauen, meinen „Ravensbrück-Müttern“, lebt kaum noch jemand. Und wie ich schon im letzten Jahr sagte: ich vermisse sie, ihre alten, vom Leben gezeichneten Gesichter, die Gespräche mit ihnen, die Kraft, die trotz der schlimmen Erlebnisse von ihnen ausging.

Das Nazi-Regime konnte zerstören und das Böseste in Menschen auslösen, aber andererseits auch Widerstandskraft, Solidarität und Menschlichkeit hervorbringen, wie ich am eigenen Leib erfahren habe.

Es ist tröstlich für mich, wenn ich in die Runde schaue, dass ich vor mir die 2. und auch schon die 3. Generation sehe, die das Vermächtnis der ehemaligen Häftlinge angenommen hat, und ich weiß es in guten Händen bei euch.

In absehbarer Zeit wird es keine Überlebenden, keine Zeitzeugen mehr geben. Dann seid ihr diejenigen, die für das Nicht-Vergessen kämpfen müssen. Mit Kopf und Herz müßt ihr die Erinnerung wachhalten, sie kann und darf nie als abgeschlossen gesehen werden. Niemand von uns, der heute hier ist, trägt Schuld an dem, was damals passiert ist, doch wir alle tragen Verantwortung dafür, dass so etwas nicht vergessen,

verharmlost oder gar gelegnet wird.

Gedenkstätten sind Fixpunkte in der Erinnerungsarbeit, ihre Bedeutung wird in Zukunft steigen. Deswegen ist eure Arbeit hier an diesem historischen Ort so wichtig, deswegen möchte ich auch wie in jedem Jahr an dieser Stelle euch – der Uckermark-Initiative und allen Helfer*innen – wieder Dank sagen für euren engagierten Einsatz zur Erhaltung und Gestaltung dieses fast vergessenen Gedenkortes. Habt den Willen und die Kraft weiterzumachen – für alle, die hier gelitten haben oder gestorben sind.

Deutschland hat wegen seiner Geschichte eine besondere Verantwortung. Der Holocaust, dem 6 Millionen Juden zum Opfer gefallen sind, ist Teil der deutschen Geschichte. Auch wenn Gauland, Vorsitzender der AfD, einer Partei, die demokratisch in den Bundestag gewählt wurde, Hitler und die Nazis einen „Vogelschiss“ in über 1000 Jahren deutscher Geschichte nennt - diesen einzigartigen Bruch mit der Zivilisation, dieses dunkelste Kapitel unseres Landes, unserer Geschichte!

Das ist eine Verrohung der Sprache, ein Schlag ins Gesicht der Opfer. Ich glaube, solch einen öffentlich gesagten Satz, hätte keiner von uns noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten. Diese 2013 gegründete Partei und ihr Umfeld ist keine harmlose Protest-Partei, sie ist brandgefährlich. Sie ist inzwischen in allen 16 deutschen Landtagen, im Bundestag und im Europäischen Parlament vertreten. Sie nimmt die Grundrechte, wie Rede-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit in Anspruch und macht gleichzeitig die Demokratie mit ihrer Verfassung verächtlich. Das Demonstrationsrecht darf kein Freibrief für das rechte Spektrum sein, um mit Hitler-Gruß oder Nazi-Symbolen durch die Städte zu ziehen oder Gedenkspektakel für einen Rechtsextremen im Fußballstadion zu veranstalten, wie kürzlich in Chemnitz geschehen.

Rechtspopulisten und Rechtsradikale sind nicht nur in Deutschland, sondern europaweit auf dem Vormarsch und wollen sich endgültig im Parteiensystem festsetzen. Sie versuchen überall Einfluss zu nehmen auf die Geschichtsschreibung und sogar das Gedenken an die Nazi-Opfer zu beeinflussen und umzudeuten. Das Internet beschleunigt noch solche Geschichtsumschreibung und das Verwischen von Tatsachen.

Diese Entwicklung ist höchst besorgniserregend. Ich nehme in unserer Gesellschaft, in vielen Medien, z.B. Talkshows immer öfter Haltungen, Meinungen und Sprechgewohnheiten wahr, die befürchten lassen, dass keine Lehren aus der NS-Vergangenheit gezogen wurden. Mittlerweile argumentiert man in Diskussionsrunden viel enthemmter, unverschämter und menschenverachtend. Es darf einfach nicht hingenommen werden, dass diskriminierende Aussagen über Herkunft, Religion, Geschlecht oder Hautfarbe „normal“ werden. Antisemitische Äußerungen dürfen nicht „salonfähig“ werden.

Ich denke, verbale Gewalt erzeugt irgendwann auch körperliche Gewalt.

Wir müssen diesen Strömungen eine unmissverständliche, laute und deutliche Absage erteilen, sonst befürchte ich, werden wir unsere demokratische Freiheit auf Dauer nicht erhalten können.

Unsere Welt ist unsicherer und unberechenbarer geworden. Kriege, auch mit deutschen Waffen, neues militärisches Aufrüsten, Menschen, die vor Kriegen, Verfolgung oder ohne Existenzmöglichkeiten in ihren Heimatländern auf der Flucht sind, Schiffe, die keinen Hafen anlaufen dürfen, mit Flüchtlingen, die kein Land aufnehmen will, Zerstörung der Natur durch von Menschen verursachten Klimawandel, Überschemmungen, Wirbelstürme, Dürreperioden, Hungersnöte und Umweltverschmutzung - vieles ist aus dem Gleichgewicht geraten.

Aber eines der Grundübel ist der zur Zeit wachsende aggressive Nationalismus, den wir nach 2 Weltkriegen, nach Faschismus und Holocaust im letzten Jahrhundert, nach der Gründung der Europäischen Union 1993 überwunden glaubten oder es zumindest hofften. Die Geschichte hat gezeigt, wie Nationalismus, Hass und Hetze in den Abgrund führen können. Das muss gestoppt werden.

Es gibt keine schnellen Lösungen und Antworten. Aber wenn wir unsere Demokratie und liberale offene Gesellschaft erhalten wollen, müssen wir aufstehen und unsere Werte verteidigen, es nicht nur der Politik überlassen. Jeder ist gefordert, jeder nach seinen Fähigkeiten, und wir müssen zuversichtlich sein, dass es gelingt.

Unser gesellschaftliches Klima muss geprägt sein von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz.

Denken wir an den wichtigsten Artikel 1 unseres Grundgesetzes:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Nicht nur die Würde eines deutschen Menschen, sondern jedes Menschen.

Ingelore Prochnow
Uckermark, 13.4.2019